

Werdegang und

Abschied

vom Guyerweg

1970, als ich meine psychiatrische Berufslaufbahn begann, habe ich mich **von Anfang an für Schizophrenie interessiert**.

Deshalb ging ich als Assistenzärztin nach **Lausanne zu Prof. Christian Müller**, einer damaligen Koryphäe in diesem Bereich. Meine nächste Station war das **Dingleton Hospital in Melrose, Schottland**, wo ich die **aufsuchende sozialpsychiatrische Versorgungsweise** kennenlernen durfte, sowie die «**Administrative Therapie**» oder «**Therapeutische Administration**» der Therapeutischen Gemeinschaft von **Maxwell Jones**.

1975 – 1977 absolvierte ich die Amerikanische Fachausbildung für Psychiatrie an der **Universität East-Lansing in Michigan** und arbeitete als Assistenzärztin am **St. Elisabeth Hospital in Pontiac**, einer Institution mit 3000 Betten. Als erstes war ich dort auf einer Adoleszentenabteilung mit vielen Schizophreniepatienten eingeteilt. **Des Weiteren durfte ich das neben dem Spital liegende Vinton Cottage, eine sozialtherapeutische Wohngemeinschaft für junge Schizophreniepatienten ärztlich betreuen**. Dieses wurde nach dem Modell von **Loren Mosher** geführt, nach welchem später auch die **Soteria in Bern von Prof. Luc Ciompi** aufgebaut wurde. Um mir zusätzlich system-therapeutisches Know-how anzueignen, absolvierte ich jeweils an **einem Wochenende pro Monat eine 1-jährige Ausbildung in Familientherapie, angeboten vom Ackerman Institut, New York**.

Im Anschluss an meine Ausbildung in Michigan wurde ich in ein 3-jähriges Fellowship-Programm in Familien- und Systemtherapie bei **Prof. Murray Bowen** an der **Georgetown Universität, Washington D.C.** aufgenommen. **Bowen war ein Pionier im Bereich der system-therapeutisch ausgerichteten Schizophrenieforschung** sowie einer der **Begründer der Familien-Therapie** in den USA. Unter seiner Supervision durfte ich sämtliche Familien mit Schizophrenie-Erkrankungen

Dr. med. Ursula Davatz Begründerin und Stiftungsratspräsidentin
www.ganglion.chhttp://schizo.li/

am Family Center der Georgetown Universität behandeln.

Nach fünf Jahren Ausbildung in den USA kehrte ich in meinen Heimatkanton Aargau zurück und trat mit Enthusiasmus und vielen neuen Ideen die Oberarztstelle am **Sozial-Psychiatrischen-Dienst (SPD) der Psychiatrischen Klinik Königsfelden** an. Zu meiner grossen Freude war ich nun zuständig für unzählige Schizophrenie-Patienten und deren Familien, mit denen ich familientherapeutisch arbeiten konnte.

Bei meiner Betreuung der Patienten und Patientinnen mit Schizophrenie Erkrankung innerhalb der Nacht- und Tagesklinik sowie im Ambulatorium stellte ich fest, dass sich die Mütter mit unendlicher Aufopferung für ihre Schizophrenie kranken Töchter und Söhne



einsetzten und alles erdenkliche für sie taten, um ihnen aus ihrer Krankheit herauszuhelfen. **Es wurde mir bewusst, dass dieser aufopfernde Einsatz in der Ablösungsphase hinderlich war für die Entwicklung und das Selbstständigwerden ihrer psychisch kranken Kinder.** Deshalb war es mir ein grosses Anliegen, dieses emotionale Engagement in anderer Form neu einzubinden.

Aus diesem Vorsatz heraus fasste ich den Entschluss, einen Verein im Kanton Aargau zu gründen mit dem Ziel, eine Wohnform für junge Schizophreniepatienten ins Leben zu rufen. Damit konnte ich eine Lücke in der Versorgungskette zwischen der intensiven stationären Betreuung in der Psychiatrischen Klinik und der ambulante Begleitung im SPD schliessen, ein Angebot, das zum damaligen Zeitpunkt gänzlich fehlte im Kanton Aargau. **Kurzerhand schrieb ich 1982 ein paar Dutzend Eltern von schizophreniekranken Jugendlichen an und lud sie zu einem Treffen ein.**

Noch am selben Abend gründeten wir den «Elternverein Psychisch Kranker» (EPK), der später in «Vereinigung der Angehörigen von Schizophreniekranken», VASK Aargau umbenannt wurde. Zusammen mit Basel waren wir die erste Vereinigung für Schizophreniekranken in der Schweiz.

Um mein Vorhaben, die Gründung eines therapeutischen Wohnheims verwirklichen zu können, musste ich eine Stiftung unter dem Trägerverein EPK gründen. Über diese Stiftung erwarben wir bald darauf das Doppelhaus am Guyerweg 3 in Aarau. Zusammen mit meiner damaligen Sozialarbeiterin **Linde Müller** erarbeiteten wir ein Betriebskonzept für das neue Wohnheim und begannen die Wohnungen umzubauen; die Eltern halfen tatkräftig mit bei der Innenausstattung, und so entstand schliesslich die **Stiftung «Wohnheim Guyerweg»!**

Sowohl meine Assistenzarztzeit an der Therapeutischen Gemeinschaft des Dingli-

eton Hospital von Maxwell Jones sowie die Arbeit auf der Adoleszentenstation und meine 2-jährige Betreuung von jungen Schizophrenen am **Vinton Cottage** in Pontiac Michigan hatten mich gut für das Projekt **«Guyerweg»** vorbereitet.

Der erste Präsident des Stiftungsrats war Herr Berner, ein Angehöriger, der Vater einer Patientin. Als dieser aus gesundheitlichen Gründen zurücktrat, übernahm ich **1986** das Präsidium und habe es bis zum Ende des Jahres **2018** geführt.

Wir haben viele Phasen durchgemacht mit unserer Institution. **Zwischendurch ging es auch recht turbulent zu mit einigen Wechselln im Team, doch wir haben immer wieder zusammengefunden und überlebt.** Mit dem Angebot von 15 Plätzen sind wir klein geblieben nach dem Motto **«small is beautiful»**. Bis zum heutigen Tag ist es unser zentrales Anliegen, für unsere Bewohner und Bewohnerinnen eine **persönliche und familiäre Atmosphäre** zu gewährleisten, ein besonderes **Qualitätszeichen** unserer Institution **«Wohnheim Guyerweg»**.

Im Betreuerteam hat sich über die letzten Jahre eine **grosse Konstanz herausgebildet**, sodass unser Know-how nicht durch häufige Wechsel verloren gegangen ist und somit die Weitergabe der gesammelten Erfahrungen garantiert werden konnte. **Auch der Stiftungsrat hat durch seine Treue und Verlässlichkeit zum dauerhaften Erfolg seinen Anteil beigetragen**, wofür ich allen Mitgliedern an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen möchte.

Nun habe ich zu meiner grossen Genugtuung in **Frau pract. med. Susanne Zumsteg** eine geeignete **Nachfolgerin für das Präsidium des Stiftungsrates gefunden** – sie ist schon seit 10 Jahren im Stiftungsrat mit dabei – **sodass ich zufrieden und mit gutem Gefühl mein Amt am 31. Dezember 2018 an sie abgeben konnte.**

Von Herzen wünsche ich dem Wohnheim Guyerweg, dem neuen Stiftungsrat sowie seiner Präsidentin viel Glück und weiterhin gutes Gelingen bei einer vertrauensvollen und wertschätzenden Zusammenarbeit, die vor allem auch den Bewohnern zu Gute kommen möge.